

## Losungsandacht für den 28.12.2020

Gott hat mir eine Zunge gegeben, wie sie Jünger haben, dass ich wisse mit den Müden zur rechten Zeit zu reden. Jesaja 50,4

Auch wir können trösten, die in allerlei Bedrängnis sind, mit dem Trost, mit dem wir selbst getröstet werden von Gott. 2.Kor. 1,4

Liebe Gemeinde!

Die Prophetenworte, die wir heute gehört haben, sind geschrieben, nachdem das Volk Israel ins Exil nach Babylon geführt wurde. Was wir als ein Buch „Jesaja“ kennen, sind in Wirklichkeit mehrere, mehrere Propheten, die vielleicht einer Schüler des anderen waren, begleiten diese schlimme Zeit der Israeliten und schreiben darüber. Alle sind hautnah dabei, wissen, wie es den Menschen zumute ist, weil sie es selbst erleben. Alles, was an Ängsten und dann auch an Erleichterung und Freude von den Menschen durchgemacht wird, erfahren sie im eigenen Dasein.

Wenn ich mir die vergangenen neun Monate, in denen wir mit Corona leben mussten, so durch den Kopf gehen lasse, dann fällt mir auf, dass sich das alles genau mit dem Kirchenjahr erleben ließ. Zweimal Lockdown, gerade in den kirchlichen Passionszeiten. Ich möchte hoffen, dass nun auch mit dem Weihnachtsfest für uns in diesem Jahr eine neue Zeitrechnung beginnt und sich Gott für uns ganz neu und menschlich erleben lässt. Die Hoffnung auf den Impfstoff lässt viele vorsichtig zuversichtlich werden. So wie auch der „Jesaja“ von dem unser Losungstext stammt, vorsichtig Hoffnung schöpfen kann und die guten Gewissens weitergeben darf: Erste Rückführungen in die Heimat beginnen und sind dann auch für die in Aussicht gestellt, die noch länger warten müssen. Es ist mir wichtig, ist, dass wir als Christen in diesem Land und in dieser Welt diese Zeit hautnah miterleben. Wir waren nicht ausgenommen von dem, was alle bewegte und weiter bewegen wird.

So wie der Prophet, der mit seinem Volk in der Verbannung lebt. Er ist mit dabei, nicht ausgenommen. Aus dieser Position heraus sind seine Worte besonders glaubwürdig. ER weiß, wovon er redet. Er sieht seinen Auftrag in dieser Zeit, wenn er sagt: „Gott hat mir eine Zunge gegeben, wie sie Jünger haben, dass ich mit den Müden zur rechten Zeit reden kann.“ Auch Paulus in unserem Lehrtext weiß, wovon er spricht, wenn er sagt: „Wir können trösten, die in allerlei Bedrängnis sind, mit dem Trost, mit dem wir selbst getröstet sind.“ Er ist mitten dabei bei allem, was die ersten Christen durchmachen. Bei Verfolgung, Unsicherheit und Angst. Aber auch bei Freude und Hoffnung, die alle durch den Glauben erfahren. Wir können ihm das abnehmen, was er sagt. Er ist glaubwürdig. Vieles konnten wir Pfarrerinnen und Pfarrer im vergangenen Jahr nicht möglich machen. Hausbesuche? Festgottesdienste? Gemeindefeiern? Fehlanzeige. Aber, so habe ich das wenigstens erlebt, wir konnten uns von einer ganz neuen Seite zeigen. Nicht mehr der Mann oder die Frau auf der Kanzel. Sondern der Mann oder die Frau wie alle anderen auch. Mit Ängsten, mit Hoffnungen. Mit dem Versuch, neue Formen des Miteinanders zu finden und dabei dann doch immer auf die Zustimmung der politischen Seite angewiesen zu sein.

Ja, wir sind müde geworden. Ja, wir sind in Bedrängnis. Wir alle. „Die Kirche hat in der Corona Krise versagt“ so meinte die CDU Politikerin Christine Lieberknecht. Ich sehe das anders: Die Kirche hat sich in der Corona Krise gewandelt. Wir können hinter dieses Dreivierteljahr nicht mehr zurück. Wir alle nicht. Jeder von uns musste neu lernen. Ich hoffe, dass wir in der Kirche das so beibehalten: Neue Formen der Erreichbarkeit, nah bei den Menschen, flexibel reagierend auf die Erfordernisse der Zeit. Der Prophet im Exil und Paulus leben es uns vor. Sie sind da, wo sie gebraucht werden. Sie gehen mit. Sie geben ihrer Religion, sie geben ihrem Glauben ein Gesicht. Ich wünsche uns allen, die wir nun an der Schwelle zum neuen Jahr stehen, dass das, was wir im vergangenen Jahr erlebt haben, uns verändert hat, verwandelt hat, unser Leben hat neu sehen und wertschätzen lassen. Dass wir das beibehalten: Einander im Blick behalten, zueinander vom Guten sprechen, einander trösten. Miteinander hoffen und nach vorne sehen. AMEN